

Wo verläuft die künftige Trasse?

Komplexes Genehmigungsverfahren für leistungsstarke Stromleitung

BUMMELSBURG – Mehr Informationen hatten sich die Bürgermeister des Landkreises auf ihrer Versammlung in Bummelsberg erwartet, als es um das Thema „Gleichstromtrasse von Nord nach Süd“ ging. Denn ursprünglich sollte ein Vertreter des großen Netzbetreibers Amprion dort referieren. Der war aber verhindert, so dass Manuel Hartel vom Landratsamt einsprang und über den Stand der Dinge informierte.

Wie mehrfach berichtet, müssen im Zuge des Ausbaus regenerativer Energien Höchstspannungsleitungen von Nord nach Süd errichtet werden, genauer von Sachsen-Anhalt nach Bayern, und noch genauer durch Franken, eventuell direkt durch den Landkreis. Diese leistungsstarke Direktverbindung wird nötig, weil im Norden eher Windenergie und im Süden der Republik eher Solarkraftanlagen arbeiten und die Strommengen effektiv hin- und hergeschickt werden müssen.

Diese zu errichtenden Gleichstromleitungen sind energiewirtschaftlich von hoher Bedeutung, da sie weniger Verluste bei der Übertragung aufweisen als die Wechselstromleitungen, berichtete Hartel. Geplant ist eine Leitung von Halle nach Augsburg mit einer Länge von 450 Kilometern, die im Jahr 2022 in Betrieb genommen werden soll. Die Frage, die alle im Raum interessierte, nämlich wo genau die Leitung verlaufen wird, konnte allerdings noch nicht beantwortet werden, weil das Festlegungs- und Genehmigungsverfahren komplex ist und mehrere Instanzen durchlaufen muss. Netzbetreiber Amprion aus Dortmund wird Anfang des nächs-



Manuel Hartel Foto: Spandler

ten Jahres den Antrag bei der Bundesnetzagentur stellen. Im Moment befindet sich die Bundesfachplanung noch bei der Bestimmung von „Grobkorridoren“, bevor genauere „Trassenkorridore“ festgelegt werden und im Anschluss daran dann die endgültige Trasse definiert wird.

Hartel informierte, dass Grobkorridore eher dort gesucht werden, wo schon Infrastruktur vorhanden ist, also entlang von Autobahnen, Bahnlagen oder anderen Hochspannungsleitungen, so dass neue Eigentumsbetreffenheiten vermieden werden können. Anhand einer Karte präziserte der Referent die möglichen Korridorverläufe: im Land-

kreis entlang der A9, der A6 oder weiter nördlich entlang der A 73 im Regnitztal. „Vermutlich wird aus jedem dieser Grobkorridore ein Trassenkorridor gewählt und aus diesen dann eine Trasse.“

Winkelhaid's Bürgermeister Michael Schmidt beschäftigt sich bereits seit zwei Jahren mit diesem Thema, weil das Gemeindegebiet Winkelhaid's aus Sicht von Experten mehr als andere gefährdet ist, von einer möglichen Trasse überquert zu werden. Er kritisierte die Öffentlichkeitsarbeit der Bundesnetzagentur und lobte die lokale Bürgerinitiative, die durch intensive Aufklärungsarbeit gegen die Aufrüstung zu einer 380-KV-Leitung kämpft. Da der befürchtete Elektrosmog bis zu 400 Metern links und rechts der Leitungen schädliche Auswirkungen habe, so Schmidt, würde eine Leitung quer durch den Ort nahezu die gesamte Bevölkerung inklusive zweier Kindergärten und der Schule betreffen, so dass er für die weiträumige Umleitung plädierte, auch wenn diese dann den Bannwald durchschneiden sollte.

An seine Bürgermeisterkollegen, insbesondere an den Burgthanner und den Schwarzenbrucker, die auch mitbetroffen sein könnten, appellierte er, sich die Planungen und Stromtrassen im Netz genau anzusehen. „Wenn wir erst einmal im Bundesbedarfsplan drin sind, wird der Verlauf schnell zum Gesetz“, warnte er, „und dann haben wir ganz schlechte Karten“. Man solle sich ein Beispiel an der Gemeinde Winkelhaid nehmen, die schon unzählige Einwendungen gemacht hat, und sich wehren, damit man nicht bald vor vollendete Tatsachen gestellt würde. Gisa Spandler